

## Philipp Schaeffer 1894 – 1943

### < Abbildung >

1894	in Königsberg geboren	Einer der tapfersten und ruhigsten
1896	Übersiedlung nach Sankt Petersburg	Widerstandsmänner, die ich kennen gelernt habe,
1913	Beginn des Studiums orientalischer Sprachen an der Petersburger Universität	war der Dr. Philipp Schaeffer, der bereits fünf Jahre Zuchthaus hinter sich hatte. [...] Danach lebte er in Berlin und versuchte eines Tages einen Juden, der sich töten wollte, zu retten. Er wurde dabei in die Tiefe gerissen, lag ein halbes Jahr im Spital, wurde in unserem Prozess erneut verhaftet und ging in der Freistunde an Krücken.
1914 bis 1918	Verbannung nach Schenkursk im Gouvernement Archangelsk; Heirat mit Antonina Glasatschewa (1917), Geburt der Töchter Antonie (1916) und Irene (1918)	Es war ihm nichts nachzuweisen, seine Kameraden schwiegen. Also klagte man ihn wie üblich an, er habe die illegale Organisation nicht angezeigt. Die Todesstrafe war dafür beantragt, „weil er bereits wegen Hochverrats vorbestraft sei“.
1918	Ausreise nach Deutschland	Er erhielt sein letztes Wort.
1919	Eintritt in ein Freikorps und Teilnahme an den Kämpfen im Baltikum	Im leeren Saal saß er dem Richtertisch gegenüber, an dem deutsche Offiziere saßen, breitschultrig, tressengeschmückt und hochmütig, Richter über Leben und Tod, die allmächtigen Generale des Nazistaats. Er saß dort zehn Meter entfernt allein, ein Krüppel, dünn, hungernd, ein Mensch auf seinem Stuhl. Und er erhob sich mühsam und sprach sein „letztes Wort“ zur Welt draußen:
1920 bis 1923	Studium der Sinologie gemeinsam mit Anna Seghers an der Heidelberger Universität,	„Meine Herren, ich bin hier gefragt worden, warum ich diese Sache nicht zur Anzeige gebracht habe. Darauf muss ich Ihnen antworten: Ich bin kein Handlanger der Polizei.“
1923	Promotion	Und setzte sich.
1924	Übersiedlung nach Berlin	Er wusste, dass ihn keiner draußen hören konnte. Es war alles „geheim“. Ich aber saß neben ihm und hörte sein herrliches letztes Wort. Ich sehe noch das wehe, verlegene Lächeln in seinem geistvollen Gesicht, als wir uns das letzte Mal die Hand drückten. Bald darauf wurde er verscharrt.“
1928	Teilnahme an Kursen der Marxistischen Arbeiterschule und Elite in der KPD	
1928 bis 1932	Bibliothekar an der Volksbücherei Berlin-Mitte, Brunnenstrasse 181	
1933 bis 1935	illegale Arbeit für die KPD, Herausgabe von Flugschriften	
1935	Verhaftung und Verurteilung zu fünf Jahren Zuchthaus	
1935 bis 1940	Haft im Zuchthaus Luckau	
1940	Kontakte zu Mitstreitern aus dem Widerstandskreis um Harro Schulze Boysen, der „Roten Kapelle“	Günther Weisenborn: Memorial, Berlin 1957, S. 107/108

1942 schwere Verletzung nach dem Versuch, ein jüdisches Ehepaar zu retten; mehrmonatiger Krankenhausaufenthalt, anschließend Verhaftung am 2. Oktober, Haft in der Gestapozentrale und im Strafgefängnis Spandau

1943 Todesurteil durch das Reichskriegsgericht am 6. Februar, anschließend Haft im Gefängnis Plötzensee.

Am 13. Mai 1943 wird Philipp Schaeffer in Plötzensee hingerichtet.

Im September 1952 erhält die Volksbücherei Mitte den Namen Philipp Schaeffer

Günther Weisenborn war Mitangeklagter in dem Prozess gegen Philipp Schaeffer vor dem Reichsgericht am 6. Februar 1943